



Alessandro Scafì

Die Vermessung des Paradieses
Eine Kartographie des Himmels auf Erden

Darmstadt: Philipp von Zabern 2015

176 S., € 39,95

ISBN 978-3-8053-4917-8

Elisabeth Pernkopf (2016)

Wo liegt das Paradies? Unzugänglich und außerhalb menschlicher Zeit, nirgends, anderswo und in Poesie, Literatur, Philosophie und Bildern – und in Karten. Solche nimmt sich der in London lehrende Dozent für Kulturgeschichte des Mittelalters und der Renaissance Alessandro Scafì vor und untersucht die Kartierung des Gebiets, der Bibel und der Zeit, die Lokalisierung des Paradieses und die je neu belebte alte Diskussion. Nach Oscar Wilde wäre eine Karte unserer Welt, die nicht auch eine weitere, andersartige enthielte, es gar nicht wert, einen Blick darauf zu werfen.

Das „geduldige Wort“ vom Paradies wanderte durch verschiedene Kulturen und gelangte aus Persien über Griechenland und Palästina bis ins christliche Abendland. Zunächst war es die Bezeichnung für einen von Mauern umgebenen Garten, dann wurde es mit der himmlischen Region verbunden und zu einer universalen Idee. Seit Jahrhunderten wird diese in Landkarten dargestellt – beginnend beim Garten Eden, der den Anfang der Menschheitsgeschichte anzeigt. In der Verbindung von wörtlicher und allegorischer Auslegung der Genesis im 5. Jh. entstand das christliche Interesse an der Kartierung des irdischen Paradieses.

Geographische Räume gibt es nicht ohne Zeit. Mittelalterliche *mappae mundi* projizieren historische Ereignisse auf Geographie und ermöglichen damit gleichsam das Schauen eines Raum-Zeit-Kontinuums, in dem sich zeitliche „Schichten“ über einen Raum lagern. *Mappae mundi* dienen nicht als Wegbeschreibungen, sondern erzählen Menschheitsgeschichte. Am Kartenrand findet sich die Grenze von Raum und Zeit, „im Osten“ und „am Anfang“. Die Darstellung des Paradieses (etwa als Insel) am östlichen Rand (oben) markiert den Beginn der Zeit. *Mappae mundi* sind historisch von Ost nach West geordnet. Die Kartenzeichner waren herausgefordert,

das Paradies „auf Erden“, aber „nicht von dieser Welt“ zu zeichnen. Oft steht es durch die vier Paradiesströme mit der bewohnten Welt in Verbindung. Das Paradies ist auf mittelalterlichen Karten „keineswegs ein pittoreskes Wunderland, sondern repräsentierte vielmehr ein vitales Element der christlichen Lehre“ im Hindeuten auf Erlösung.

Vom kartographischen Konzept der *mappa mundi* lässt sich im Mittelalter das der astronomischen Zonenkarte unterschieden, das die Erde in Klimazonen einteilt. Am Ende des Mittelalters veränderte die Entwicklung von nautischen Karten die europäische Kartographie radikal. Die Geographie wurde aus der Dominanz von historischer Zeit befreit. Das wirkte auch auf die „religiöse“ Geographie von Karten in Bibeln und Bibelkommentaren zurück.

Calvins exegetische Lösung der Frage nach dem Paradiesort war, dass die Sintflut ein genau verortetes Paradies ausgelöscht habe. Die Flüsse seien aber noch vorhanden, so dass die frühere Position angedeutet werden könne. Das *Paradisus terrestris* wird deshalb zu seiner Zeit an unterschiedlichen Stellen in der Nähe der Ströme von Euphrat und Tigris lokalisiert. Andere suchten es in Armenien oder auch im Heiligen Land. Die Frage nach dem Standort des irdischen Paradieses konzentrierte sich seit der Renaissance weitgehend auf den Mittleren Osten.

Nach der Aufklärung wurde in der Theologie im 19. Jh. nicht mehr nach dem Ort des Paradieses gesucht, während sich andere Gelehrte der Frage zuwandten, wo die menschliche Rasse entstanden sei. Einige Theologen des 15. Jh. hatten das Paradies in Afrika verortet, in Ostafrika wurde im 19. Jh. der Ursprungsort der ersten Hominiden vermutet.

Scafi erschließt in seinem Werk zahlreiche Karten, vor allem aus dem Mittelalter, mit seinem kulturhistorischen Kommentar und den entsprechenden Darstellungen im Überblick und im Detail. In „optischen Zwischenspielen“ legt er besondere Karten aus und in seinen „bibliographischen Notizen“ weist er seine Quellen genau nach. Mit seinem farbenreichen Band reflektiert er das in der Kultur- und Religionsgeschichte so wandelbare wie andauernde Bedürfnis von Menschen, sich nach einem glückseligen Zustand zu sehnen. Eingeführt in ihre Vorstellungswelten, kommt man aus dem Schauen kaum mehr heraus.

Zitierweise: Elisabeth Pernkopf. Rezension zu: *Alessandro Scafi. Die Vermessung des Paradieses.* Darmstadt 2015
in: bbs 5.2016 http://www.biblische-buecherschau.de/2016/Scafi_Vermessung.pdf